



Abend:

Zeitung.

242.

Mittwoch, am 9. October 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Ab. Geh.).

Stil-Leben.

(Fortsetzung.)

B...dorf, den 6. Mai.

Meine theure Freundin,

ich habe nicht geglaubt, so bald wieder an Dich zu schreiben; allein die Gräfin sendete uns am gestrigen Sonntage früh einen Wagen, mit der Bitte, sie zu besuchen; und so benütze ich den heutigen, hier ganz freien, stillen Abend, mich mit Dir zu unterhalten. Es ist ein ganzes Weilschen her, daß ich nicht in B...dorf gewesen bin, und ich vermag Dir kaum zu beschreiben, wie viel die sorgsame und geschickte Hand dieser wackern Hausfrau hier unterdeß bewirkt hat. Man sieht nicht den Charakter der Pracht, welchen der Graf in seinem H...dorf zu entwickeln liebte; aber es ist so etwas Heimliches, Trauliches, durchaus „Comfortables“, daß ich ganz entzückt davon bin. Wirklich, man kann, wie ich mich am Schlusse meines letzten Briefes an Dich, den ich noch im Gedächtnisse habe, ausdrückte, sein höchstes Sinnen schon dem Zukunftssterne zuwenden, und doch noch Kraft und Muth genug erübrigen, und Resignation genug erschwingen, um von Herzen für die Erde thätig zu seyn, welche sich nicht übel dabei befindet, daß man die Idee zu ihrer Ausschmückung schon von einem höher organisirten Planeten anleihet. Die Gräfin entwickelt diesen „Muth des Doppel-Lebens“, diese „resignirte Thätigkeit“, und die Charakterstärke und Consequenz, welche sie dabei beweist, gereicht ihr um so mehr zur Ehre, als der Tod des Gra-

fen doch allen innigeren, süßeren Lebensanhalt für sie zerstört hat, und ihr das prächtige, jetzt ganz verödete H...dorf*) die gänzliche Vergeblichkeit vieler irdischen Bestrebungen, wenigstens so weit vom daraus zu ziehenden, eigenen unmittelbaren Nutzen die Rede seyn kann, doch auch gar zu grell zeigt. Ich darf gar nicht darauf kommen; es zerreißt mir das Herz; dieß herrliche Schloß! — Die Gräfin wird es nie wieder sehen; aber sie schafft hier einen neuen — verzeihe mir — „Feensitz“, um den Abend des Lebens mit seinen, für sie gewiß doppelt schmerzlichen Lücken, wie gesagt, durch eine anmuthige Thätigkeit zu erfüllen und sich selbst dadurch zu betäuben. Lieber Gott! —

Ich bin aber, bei dieser Betrachtung, neuerdings recht auf den Gegensatz zwischen Roman und Wirklichkeit, wie ich dieselbe hier nun so ganz vor den Augen habe, aufmerksam gemacht worden. Der Roman schließt, wenigstens meistens, mit einer gewissen im Plane enthaltenen, endlich herbeigeführten Situation, und verläßt den Leser in der süßen Täuschung, daß diese nun Dauer habe. In der Wirklichkeit ist es ganz anders: der Wechsel hört nimmer auf; vor dem Tode ist Niemand glücklich und ruhig zu preisen! — Wie hübsch war unser Lebensplan arrangirt! H...dorf, bewohnt und geschmückt vom Grafen und der Gräfin, rechts; mein trauliches Still-Leben in der Mitte; B...dorf links; —

*) Vergleiche die früheren Briefe.

Die Redaction.